

LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland
Postfach 21 40 · 50250 Pulheim

Datum und Zeichen bitte stets angeben

06.07.2012
OM-ska-8880-12

Dr. Oliver Meys
Tel 02234 9854-520
Fax 0221 8284-2793
oliver.meys@lvr.de

Essen-Bergeborbeck, Hafestraße 97a, Georg-Melches-Stadion, Tribüne, 1954-57

Gutachtliche Stellungnahme zum Denkmalwert gem. § 2 DSchG NW

Bei der 1954-1957 nach Entwürfen des ausführenden Bauunternehmers Bernhard Küppers aus Oberhausen errichteten Haupttribüne des Georg-Melches-Stadions in Essen-Bergeborbeck handelt es sich um ein in Bezug auf seine Konstruktion und Gestaltung typisches Beispiel für diesen Bautypus in den 1950er Jahren in Deutschland. Das Hauptkennzeichen ihrer Konstruktion, das freitragende Dach auf schlanken Stahlbetonstützen und die daraus abgeleitete Gestaltung des gesamten Bauwerks gehört einem Typus an, der bereits in den 1930er Jahren voll ausgebildet war (Stuttgart: 1929-1933, als „Stuttgarter Kampfbahn“ errichtet, dann „Adolf-Hitler-Kampfbahn“, zuletzt „Neckarstadion“, Abbruch und Neubau der Haupttribüne für die Fußball-WM 1974, Schweinfurt: „Willy-Sachs-Stadion“, 1934-1936). Viele noch erhaltene Tribünen der 1950er Jahre zeigen diesen Typus (z.B. Freiburg: Möslestadion, 1954, Hanau: Herbert-Dröse-Stadion, 1951, Kassel, 1953, „Auestadion“, 2009 abgebrochen, Kiel: Holstein-Stadion, 1950, Rüsselsheim: Sommerdamm-Stadion, 1957, Saarbrücken: Ludwigsparkstadion, 1953, Ulm: Donaustadion, 1952, Villingen-Schwenningen: Gustav-Strohm-Stadion, 1955). Typisches Kennzeichen für eine Entstehung in den 1950er Jahren ist bei der Tribüne des Georg-Melches-Stadion die leicht geschwungene Grundrisslinie. Anders als z.B. bei der Tribüne des „Auestadions“ in Kassel (1953 eröffnet, 2009 abgebrochen) wurde die mit diesem Schwung angedeutete Leichtigkeit im Erscheinungsbild des Bauwerks in Essen nicht bei der Gestaltung der Gesamtkonstruktion der Tribüne aufgenommen. Die vergleichsweise kantigen und massiven Gestaltungselemente der Konstruktion in Essen finden sich in ähnlicher Weise an zahlreichen Sporttribünen aus den 1950er Jahren in Deutschland. Einige dieser Tribünen zeigen dabei eine insgesamt schlankere Ge-

Wir freuen uns über Ihre Hinweise zur Verbesserung unserer Arbeit. Sie erreichen uns unter der Telefonnummer 0221 809-2255 oder senden Sie uns eine E-Mail an Anregungen@lvr.de

Besucheranschrift: 50259 Pulheim (Brauweiler), Ehrenfriedstraße 19, Abtei Brauweiler
Bushaltestelle Brauweiler Kirche: Linien 961, 962 und 980
Telefon Vermittlung: 02234 9854-0, Internet: www.denkmalpflege.lvr.de
UST-IdNr.: DE 122 656 988, Steuer-Nr.: 214/5811/0027

Zahlungen nur an den LVR, Finanzbuchhaltung
50663 Köln, auf eines der nachstehenden Konten

Westdeutsche Landesbank, Kto 60 061 (BLZ 300 500 00)
BIC: WELADED3333, IBAN: DE 84 3005 0000 0000 060061
Postbank Niederlassung Köln, Kto 564 501 (BLZ 370 100 50)
BIC: PBNKDE3333, IBAN: DE 95 3701 0050 0000 564501



staltung der Konstruktionselemente (z.B. Freiburg: Mösle-Stadion, 1954, Kassel, 1953, „Auestadion“, 2009 abgebrochen, Ludwigshafen: Südwest-Stadion, 1950), was zum Teil zu einer filigraneren und eleganteren Gesamterscheinung als in Essen führt. Die mit dem Schwung der Grundrisslinie angedeutete Gestaltungsabsicht ist also in Essen vor dem Hintergrund der technisch-konstruktiven sowie gestalterischen Möglichkeiten ihrer Bauzeit betrachtet nicht konsequent umgesetzt worden.

Die Tribüne des Georg-Melches-Stadions fand in der Zeit nach ihrer Vollendung in der Sport-Berichterstattung ein sehr positives Echo. So wurde in einem Artikel der Verbandszeitung des Westdeutschen Fußballverbandes die Konstruktion der Tribüne als „technisches Wunderwerk“ gelobt. Diese Stelle ist in dem Buch von Uwe Wick und Georg Schepper zur Geschichte des Georg-Melches-Stadions ohne Nennung des Erscheinungsjahres des Berichts zitiert (An der Hafenstraße RWE!, Göttingen 2011, S. 60f.). Im Folgenden schreiben die Autoren des Buches: „Die neue Tribüne hatte Modellcharakter und lockte Vereinsfunktionäre aus ganz Deutschland in das Essener Arbeiterviertel“. Für die hier angedeutete Wirkung der Tribüne in Funktionärskreisen hat sicherlich nicht nur die, wie oben ausgeführt, 1954 nicht mehr neue Art der Konstruktion und der architektonischen Gestaltung eine Rolle gespielt, sondern auch die umfangreichen multifunktionalen Nutzungsmöglichkeiten der Tribüne. Ohne Frage ist die Tribüne des Georg-Melches-Stadions größer als die meisten der Konstruktion nach vergleichbaren Tribünen der 1950er Jahre in Deutschland und zeigt eine sehr entwickelte Form multifunktionaler Nutzung, doch reichen diese Aspekte nicht aus, um den Denkmalwert im Sinne einer architekturhistorischen Bedeutung zu begründen. Die in dem Dossier „Erhalt Haupttribüne und Flutlicht des Georg-Melches-Stadions in Essen“ von Mathis Sommer besonders betonte multifunktionale Nutzung ist im Tribünenbau seit den 1920er Jahren häufig anzutreffen (Mönchengladbach-Rheydt: RSV-Stadion, 1925, u.a. Klubhaus i.d. Tribüne, München: Dantestadion, 1925-1926, u.a. Gymnastiksaal i.d. Tribüne, Berlin: Poststadion, 1926-1929, u.a. Vereinshaus, Kegelbahn, Sporthalle i.d. Tribüne, Gelsenkirchen: „Glückauf-Kampfbahn“, 1936/1953 Erweiterung und Umbau, u.a. Geschäftsstelle des Vereins, Konferenzzimmer und Jugendbibliothek i.d. Tribüne). Typologisch stellt der multifunktionale Charakter der Tribüne des Georg-Melches-Stadions mit Ausnahme der Wohnräume für neue Spieler und Trainer also keine Neuerung dar. Hier wird lediglich eine ältere Entwicklung im Sinne eines sehr umfangreichen Raumprogramms wiederaufgenommen und leicht erweitert.

Aufgrund der Analyse der konstruktiven und architektonischen Gestaltung sowie des Bautypus der Tribüne des Georg-Melches-Stadions vor dem Hintergrund des Tribünenbaus der 1950er Jahre in deutschen Stadien, die von Fußballvereinen genutzt wurden, kommen wir zu dem Schluss, dass für die Begründung des Denkmalwerts der Tribüne des Georg-Melches-Stadions gem. § 2 DSchG NW architekturhistorische Gründe nicht im ausreichenden Maße vorliegen.

Die orts- und regionalgeschichtliche Bedeutung der Tribüne als Zeugnis der Erfolgsgeschichte des Vereins Rot-Weiss-Essen in den 1950er Jahren und als Zeugnis der Bedeutung des Fußballs besonders für die Arbeiterkultur des Ruhrgebiets ist aus

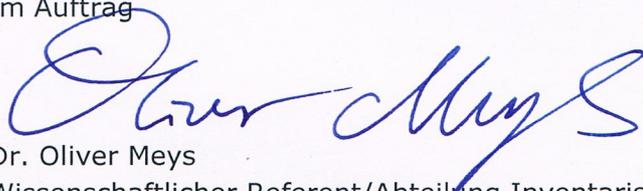
Sicht des LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland als Begründung für eine Unterschutzstellung gem. § 2 DSchG NW ebenfalls nicht ausreichend.

Aus den vorgenannten Gründen weist aus Sicht des LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland die 1954-1957 errichtete Haupttribüne des Georg-Melches-Stadions in Essen-Bergeborbeck nicht die Tatbestandsmerkmale eines Baudenkmales gem. § 2 DSchG NW auf.

Literatur:

- Werner Skrentny (Hg.), Das große Buch der deutschen Fußball-Stadien, Göttingen 2001
- Uwe Wick und Georg Schepper, An der Hafestraße RWE! Die Geschichte des Georg-Melches-Stadions, Göttingen 2011.

Die Direktorin des Landschaftsverbandes Rheinland
Im Auftrag



Dr. Oliver Meys
Wissenschaftlicher Referent/Abteilung Inventarisierung